

Podcast „Wie kann ich was bewegen?“ von und mit Raul Krauthausen.

Folge 04: Cesy Leonard, wie wird man eine Radikale Tochter?

Raul Krauthausen spricht mit der politischen Aktionskünstlerin Cesy Leonard von der Aktivist*innen-Gruppe Radikale Töchter darüber, wie radikal man sein muss, um Jugendliche außerhalb der Städte für Politik zu begeistern.

00:00:00

Begrüßung

Raul:

Hallo Cesy, schön, dass du da bist. Du warst ja ein wichtiger Teil des Zentrums für politische Schönheit, wo Ihr viel für Aufsehen gesorgt habt. Warum hast du dann 2019 die radikalen Töchter gegründet?

00:00:16

Die Radikalen Töchter und das Zentrum für politische Schönheit: Menschen politisch erreichen

Cesy:

Ja. Hi erstmal. Auch schön, dass Ihr mich eingeladen habt. Interessantes Projekt, das Ihr da macht und anstoßt. Ja, im Kern der radikalen Töchter geht es um etwas ähnliches, was Euch bewegt. Also die Frage, wie kann man Menschen politisieren, die vielleicht davor nicht politisch waren? Oder wie kann man sie animieren oder inspirieren, für ihre Themen, für ihre Haltungen und für ihre Standpunkte einzustehen? Wie haben sie wieder das Gefühl von der gefühlten Ohnmacht, in der wir sehr oft alle drinstecken, weil wir das Gefühl haben, die politischen Probleme sind zu groß, die da oben sind zu weit weg? Wie kann man vor allem jungen Menschen, das machen wir mit den radikalen Töchtern, ihnen Tools an die Hand geben, um ihnen das Gefühl zu geben und auch sie wirklich wirkmächtig sein zu lassen. Und das war mir nach der Arbeit mit dem Zentrum für politische Schönheit ein wahnsinnig wichtiges Anliegen, weil ich gemerkt habe, dass eigentlich ich aus der politischen Kunst kommend oder auch immer Künstlerin seiend, immer auch schon im Zentrum mich das gereizt hat, Menschen zu erreichen mit dieser Kunst, die vielleicht nicht ins Theater gehen oder nicht das am Feuilleton lesen, sondern ich wollte eigentlich eben mit der politischen Aktionskunst auf der Straße alle anderen Menschen erreichen, die vielleicht noch nicht politisch sind. Und mit dem Zentrum hatte ich aber dann das Gefühl, Stück für Stück nach einer Weile, dass wir eben auch nur in den Feuilletons beheimatet waren oder eben da auf dem Land nicht besprochen wurden. Und das hat mich wahnsinnig gereizt, da nochmal in einen anderen Kontakt mit Menschen zu kommen. Und da war irgendwie war die Gründung der radikalen Töchter der nächste logische Schritt.

00:02:06

Raul:

Was bedeutet denn für Dich konkret politischer Aktivismus. Also was zählst Du dazu? Wo würdest Du sagen, sind Grenzen?

00:02:14

Cesy:

Ja, das ist eine sehr interessante Frage, die wir auch in unserer Arbeit mit den Jugendlichen immer wieder durchgehen. Also für mich ist das sozusagen, wir haben unseren Fokus ja wirklich auf dem künstlerischen Aktivismus, also auf dem künstlerisch politischen Aktivismus. Und da sprechen wir dann einfach erst einmal über künstlerische Strategien. Also wo kann ich beispielsweise als politischer Aktivist dann künstlerische Strategien anwenden in meinen Aktionen, um irgendwie mit mehr Humor und auch mit einer anderen Bildgewaltigkeit das Thema anzusprechen, das mir wichtig ist. Das wird z.B. natürlich viel von Greenpeace auch benutzt. Die sind ganz

klassisch Aktivisten, aber eben keine Künstler. Aber trotzdem benutzen sie das. Beispielsweise hatten sie mal so eine Aktion gemacht, um die Siegestsäule rum mit dieser gelben Sonne, wo sie dann mit der gelben Farbe gearbeitet haben und von oben sah das da eben aus wie diese Sonne. Also es war ein wahnsinnig tolles Bild, das sie geschaffen haben. Aber mich interessiert tatsächlich persönlich und auch das, was wir mit dem Zentrum gemacht haben, eher als politische Kunst, die natürlich politisch eine Haltung hat, sich politisch für etwas einsetzt. Aber wo ich sagen würde im Gegensatz zum Aktivismus haben wir kein klares Ziel. Wir wollten beispielsweise bei der Mauerfall-Aktion, die wir 2015 gemacht haben, wollten wir nicht, dass die europäische Außengrenze fällt in erster Linie. Das hätten wir vielleicht anders klüger hinbekommen als so, wie wir es gemacht haben. Sondern es ging viel weiter um eine größere gesellschaftliche Frage, sozusagen. Wie können wir mit dieser Doppeldeutigkeit leben, dass wir als Menschen einerseits den Mauerfall feiern, an dem viele Menschen gestorben sind. Und für uns als Menschen sagen, das wollen wir nie wieder, dass das in unserer Gesellschaft passiert. Und andererseits sind wir völlig d'accord damit, dass neue Grenzen um Europa gebaut werden. Und diese Perversion und diese Doppeldeutigkeit, in der wir als Gesellschaft immer wieder leben, das ist das, was für mich die Kraft an politischer Kunst ist, das immer wieder aufzudecken und Menschen zum Denken zu geben. Aber eben nicht dieser ganz klare Aktivismus mit „Unterschreibt die Petition und dann passiert das und das“.

Künstlerisch und konstruktiv politisch

00:04:32

Raul: Aber das ist ein super spannender Punkt. Du bist ja letztendlich auch Expertin im Bereich Protest. Du kennst viele verschiedene Formen. Du hast wahrscheinlich auch mit vielen Leuten über das Thema reflektiert und gesprochen. Was mich dabei immer umtreibt, ist die Frage, bei den ganzen Protestarten, der eine ist künstlerisch, der andere ist aktivistisch. Wie kriegt man das denn dann umgesetzt in konstruktives politisches Handeln? Hast du da eine Idee?

00:05:02

Cesy:

Ich würde das erstmal nicht dem so entgegenstellen. Also das es eben reiner Protest ist. Und dann gibt's eben das konstruktive politische Handeln. Ich glaube, dass die Politik nur durch die Beteiligung der Bürger*innen es schafft, nämlich Protest und auch kreativen Protest überhaupt erst lebendig wird. Die Demokratie wird dadurch erst lebendig, also dass das was ganz, ganz Wichtiges zu sehen ist. Es reicht eben nicht nur aus, dass es da eben ein paar Politiker*innen gibt, die dann Gesetze machen und dann wir als Wähler*innen, die dann alle vier Jahre wählen gehen, sondern dass eben dieser Protest, der sich formiert, einfach unfassbar wichtig ist.

Und was vielleicht die Schwierigkeit daran ist, ist erstens: die Fridays for Future hat es ja perfekt gezeigt, wie schlimm es nicht funktioniert. Also da gehen Jugendliche weltweit oder auch in Deutschland jeden Freitag auf die Straße. Also unterstützt durch Wissenschaftlerinnen, unterstützt durch die Eltern. So viele Menschen, die sich dafür bereit erklären und dann auf die Straße gehen. Und trotzdem passiert politisch kein Druck, kein Wandel. Also man hat das Gefühl, da ist einfach kein Durchkommen. Also das ist wichtig zu sehen, dass es manchmal, egal wie perfekt der Protest der Zivilgesellschaft vielleicht scheint. Vielleicht braucht die Politik doch nochmal einen Turn länger und dann hat man beispielsweise andere Beispiele, wo ein Protest vielleicht was bewirken kann auf der Straße. Also, dass man wirklich das Gefühl hat, da sind dann die Lager richtig. Und der politische Protest hat dann dafür dazu geführt, dass dann die Politik auch wirklich dann um entscheidet, daraus ein Gesetz gemacht wird und man irgendwie zum Zug kommt. Ich glaube aber, dass sowas auch einfach manchmal länger braucht. Also man kann nicht Erfolg daran bemessen, das eins zu eins dann sich in der Gesetzeslage schon was ändert oder politisch was bewirkt wird. Sondern durch Bewegungen wie Black Lives Matter beispielsweise entsteht einfach durch die Häufigkeit, in der darüber geschrieben wird, eine ganz andere Awareness in der Bevölkerung und die braucht Zeit. Und da entstehen dann auch ganz neue Generationen von Politiker*innen, die dann dadurch geprägt sind und die dann dadurch auch anders die Gesellschaft formen werden.

00:07:34

Ist jeder politische Aktivist ein Change Maker?

Raul:

Das finde ich super spannend, weil ich komme selber aus der sag ich mal Sozialunternehmer*innen-Ecke und bin Fellow von Ashoka. Es ist dieses Netzwerk, das Sozialunternehmer*innen weltweit unterstützt, teilweise auch mit Stipendien und schon auch was sehr elitäres hat. Und deren Motto ist Everyone a Change Maker. Und ich habe mich bei der Frage immer gefragt Everyone a Change Maker oder bei der Aussage, ob das nicht auch zur totalen Chaos führen kann. Also wenn wir ganz viel darüber reden, wir müssen die Menschen politisieren und Meinungspluralismus ist wichtig und jeder ist ein Change Maker. Wenn wir nicht doch irgendwie eine Richtung haben, in die wir gehen wollen oder nen Konsens, dann glaub ich können wir auch ganz viel rum reden und das Problem bleibt.

00:08:29

Cesy:

Ja. Also ich glaube auch, dass nicht jeder einen Change Maker ist und ich glaube, das ist auch völlig in Ordnung so. Ich glaube, es ist vielleicht auch wichtig zu erkennen, wie kann ich denjenigen, die bereit sind voran zu gehen und Change Maker sein zu wollen und die dann die klare Vision haben, was du ja gerade sagst. Also ich glaube, man braucht einfach eine klare Vision. Man braucht die Kraft, um da voranzugehen um dann diese Change Maker Person auch zu sein. Ich glaube auch nicht daran, wie Beuys gesagt hat, dass jeder Mensch ein Künstler ist. Ich glaube aber, wenn man daran denkt, dass es für uns z.B. darum geht, junge Menschen erstmal für Politik zu begeistern, dann geht es bei uns z.B. bei den radikalen Töchtern nicht darum, dass jeder einzelne dann politische Aktivistin wird beispielsweise, oder sich politisch engagiert. Aber da fängt das nochmal bei etwas ganz anderem an. Also etwas viel wichtigerem meiner Meinung nach. Erstmal zu begreifen, was hat Politik mit mir in meinem Leben zu tun? Und wenn ich mich nicht für diese Demokratie einsetze, über das Wählen hinaus und dann ist es manchmal schon was kleineres im Sinne von sich zu beteiligen für meinen kleineren Sozialraum, dann könnte die Demokratie Stück für Stück in Gefahr geraten. Also wir machen sozusagen einen ein Awareness-Training dafür über die Errungenschaften, die wir schon haben und dass es dann doch darum geht, die vielleicht zu verteidigen im kleinsten Sinne und nicht darum, dass man vielleicht ein Change Maker sein soll. Ich weiß nicht, vielleicht. Ich habe manchmal auch das Gefühl, das ist doch vielleicht auch das, was Leute abschreckt und beängstigt, wenn sie das Gefühl haben, sie müssten Change Maker sein oder oder wie ist das Dir begegnet?

00:10:16

Outsourcing in Privatwirtschaft und zivilgesellschaftliches Engagement

Raul:

Ja. Also ich glaube auch, dass sind dann so Over-Achiever, die das gerne behaupten werden. Also die dann, keine Ahnung, so viel Energie und auch Ressourcen haben. Oft sind es privilegierte Menschen, die sich dann engagieren. Und ich finde, wie soll ich sagen, einen anderen problematischen Fall darin, dass wir das Politische dahinter vergessen. Also gerade im Sozial-Unternehmertum beobachte ich ein Outsourcing von sozialen Problemen der Gesellschaft, von der Politik in die Privatwirtschaft.

Dass dann mal ganz überspitzt gesagt, die Tafeln z.B. jetzt plötzlich Menschen, die von Grundsicherung leben, mit Lebensmitteln versorgen müssen, ist ja eigentlich eher ein Zeichen davon, dass man von Grundsicherung nicht leben kann. Dass aber die Tafeln 100 % privatwirtschaftlich organisierte Institutionen sind, da an der Stelle findet z.B. Outsourcing statt. Und dann immer zu sagen, die Zivilgesellschaft muss sich einsetzen oder mit dem Gang in den Bioladen verändern wir das Klima. Das ist, glaube ich nicht wahr, sondern die wirklichen Hebel, die man bewegen kann, sind die politischen. Du hast es ja vorhin selber gesagt mit der Fridays-for-Future-Bewegung, die seit Jahren auf die Straße geht, weltweit eine unglaubliche Bewegung losgetreten hat. Und es ist nichts passiert. Und das finde ich auch ein Sinnbild, von wie weit sich vielleicht auch Politik, wenn man das so allgemein sagen

kann, von der Gesellschaft entfernt, entweder dahin siecht oder auch nicht mehr den Mut hat, große Entscheidungen zu treffen.

00:11:55

Cesy:

Also ich finde das sehr sehr spannend, was Du sagst, weil ich bin da ganz Deiner Meinung, was diese großen Hebel angeht. Und ich glaube, in der Arbeit mit dem Zentrum für politische Schönheit haben wir immer versucht, auch genau bei diesen großen Hebeln anzusetzen. Also wir haben uns häufig in unserer Arbeit eben dann als Antagonist beispielsweise Thomas de Maizière herausgesucht. Oder jetzt wäre es, würden wir nochmal eine Aktion machen, auf jeden Fall eben der Seehofer, der einfach blockiert, dass Menschen aus Lesbos hier einreisen können. Und wir sehen, unter was für katastrophalen menschenunwürdigen Bedingungen, die dort leben. Eine Bekannte von mir ist gerade auch vor Ort, hilft dort und sie beschreibt ein ähnliches Gefühl, was Du sagst. Da sind Hilfsorganisationen, die tun ihr Möglichstes, was sie tun können, was die griechische Regierung zulässt. Da sind Millionenbeträge nach Griechenland geflossen. Es ist nicht wirklich ersichtlich, wo das Geld hin geflossen ist. Und genau an welchem Hebel muss man da ansetzen, dass da wirklich was passiert? Und ich glaube, diese Hebel, die auch zu erkennen ist, etwas sehr Wichtiges. Aber ich glaube, dass es eher wirklich Politik. Also ich fand es sehr, sehr spannend, wie die Frauenquote von paar Monaten durchgesetzt wurde im Bundestag. Die Frauenquote nur in den Aufsichtsräten war das. Zitier mich da nicht ganz genau, aber ich fand es sehr spannend, wie sie es gemacht haben und zwar nicht durch Protest auf der Straße, sondern es haben sich einfach mehrere Frauen aus sehr wichtigen Positionen mit den richtigen Politiker*innen zusammengetan und dann das Gesetz durchgedrückt hintenrum. Sie hatten schon Mehrheiten, sie hatten das Gesetz dort liegen und dann haben sie angegriffen. Und das ist für mich sozusagen dieser Hebel, das ist meistens Politik und ich glaube, was die Kunst oder was der Aktivismus kann, so wie es das Zentrum gemacht hat, also die Kunst kann sozusagen es schaffen, genau diese Gespräche wieder zu führen über diese Hebel. Wer hat denn eigentlich die Hebel, wer sitzt denn eigentlich an der Macht? Wie einfach wäre es denn für Seehofer, einfach zu entscheiden, dass die Menschen reinkommen? Wie einfach wäre es denn für die Bundeskanzlerin, einfach anders über das Klimaziel zu entscheiden? Weil sie haben die Hebel und sich da hinter der Demokratie zu verstecken, was ja häufig getan wird und immer die Verantwortlichkeiten anderen in die Schuhe zu schieben und deswegen keine Entscheidungen zu treffen. Ich würde sagen, das ist so die machtlosigste Situation, die die Demokratie eigentlich gerade hat. Also diese Feigheit. Und trotzdem braucht es wahrscheinlich diesen Dreiklang aus allem. Es braucht sozusagen dieses schlaue, politisch strategische Angreifen, wie es die Frauen gemacht haben, wo es um die Quote ging. Dann braucht es den radikalen politischen Aktionskunst-Ansatz, wo man auch die Medien wieder zum darüber sprechen und Diskutieren bringt, über Thematiken, die wir vielleicht einfach so als gegeben hinnehmen. Und dann brauchen wir einfach die Menschen und die Zivilbevölkerung auf der Straße, die das immer wieder angreift und auch in einer Masse demonstriert. Ja und ich könnte mir vorstellen, zu deiner Frage vorhin, dass das also dieses gemeinsame Handeln auf ein Ziel hin das zielführendste sein kann.

00:15:16

Durchhalten für ein größeres Ziel

Raul:

Wie groß ist die Gefahr für politische Aktivistinnen und Aktivisten, in ein psychisches Loch zu stürzen, weil diese Selbstwirksamkeit fehlt?

00:15:29

Cesy:

Also ich fand es ganz spannend, sich mit Organisationen zu unterhalten, dass es so ein großes Thema von den radikalen Töchtern, dass wir sagen, Ja, wer sind wir, die aus Berlin kommen und irgendwo in die Provinz reisen und dann denken, wir könnten Menschen was über Durchhaltevermögen oder auch über Initiative vorschreiben oder sagen. Also wir arbeiten dann viel mit Initiativen zusammen, die seit 20 oder 25 Jahren Arbeit gegen rechtsradikale

Strukturen vor Ort machen. Und die finde ich eigentlich am spannendsten, die zu fragen, weil das ist eine Frage, die stelle ich denen immer wieder. Die eben nicht, wie ich vielleicht auch das Glück hatten, interviewt zu werden in so einem Podcast und darüber zu berichten oder auch einen Artikel in der Zeitung über eine Aktion zu haben, sondern die machen das da zu einem sehr prekären Lohn unter Lebensgefahr häufig. Weil sie angegriffen werden von den Menschen, die drumherum sind und nicht verstehen, warum sie sich so politisch engagieren. Wie halten die durch? Und was sie immer wieder sagen ist, dass es was Größeres gibt als man selber, was einem hilft durchzuhalten. Ja, dieses Menschen-für-andere-Menschen ist so ein Motto von mir, aber vielleicht auch von denen. Dann eben dieses größere Thema als man selber. Und dann aber auch Durchhaltevermögen hat glaube ich auch voll viel mit Training von Resilienz zu tun. Also dass man einfach was anderes macht noch in seinem Leben, außer sich dafür einzusetzen. Also dass man sich mit Freunden trifft, dass man eine Familie hat, dass man einen Garten hat, um den man sich kümmert. Also diese Dinge, die wir alle als Menschen brauchen, damit wir, damit es uns gut geht.

00:17:11

Raul:

Warst Du schon mal an so einem Punkt, wo Du gesagt hast „Ich gebe auf“? Oder darüber nachgedacht hast?

00:17:17

Cesy:

Nein, war ich noch nicht. Aber ich bin immer wieder an dem Punkt, dass ich mich frage, wie ich das, was ich tue, neu erfinden kann. Also das heißt, okay ich komme auf dem Weg nicht weiter oder so hab ich das Gefühl, das lutscht sich vielleicht aus nach einer Weile. Und wie kann man es neu machen? Ich bin mal gespannt, ob das irgendwann mal zu einem Ende kommt. Dieses sich neu erfinden oder nach neuen Wegen suchen. Weil ich glaube, wenn ich es immer auf die gleiche Art und Weise machen würde. Wie ne Musiker*in die tourt und 365 Tage das gleiche Musik-Album spielt. Vor ner Crowd auf der ganzen Welt. Das wäre nichts für mich. Also es ist wirklich dieser Inbegriff für mich, auch der Kunst. Dieses immer wieder überdenken, immer wieder neu anfangen. Jedes Projekt ist wieder ein Labor, jedes Projekt ist wieder ein Versuch. Jedes Projekt kann wieder scheitern. Aber das ist so das, was ich Hammer finde und deswegen wird es mir wahrscheinlich nicht langweilig, hoffe ich.

00:18:19

Raul:

Das klingt so ein bisschen wie auf der Suche nach Abenteuern. Also dass, dass irgendwie man ja auch nicht weiß, ob das Abenteuer gelingt oder nicht.

00:18:28

Die Parteien sind zu unflexibel

Cesy:

Ja, ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht genau. Ich glaube, dass es vielleicht einfach der richtige und normale Weg ist. Also man probiert aus, was funktioniert gut. Ja, wo merkt man da beispielsweise in der Arbeit mit jungen Menschen, man probiert ein Tool aus und man merkt „Wow, da leuchten die Augen“. Man merkt, darauf springen die an. Damit können sie was anfangen. Das hat was mit ihrer Lebensrealität zu tun. Das ist irgendetwas, das bringt ihnen was. Und dann werde ich dadurch auch nicht müde. Weil die Arbeit mit einem Menschen in Kontakt zu treten, mit einem Menschen, der begeistert wird durch das, was ich ihr oder ihm mitgebe. Das ist einfach ein unglaublich tolles Gefühl. Und dann, wenn man aber merkt, das kommt vielleicht nicht an. Also der Weg funktioniert nicht so gut, da ist keine Resonanz. Dass man dann eben was Neues sucht. Und ich glaube, das ist einfach ein riesen Manko politisch. Dieses Feststecken in diesen, also dieses unbedingte Beharren häufig darauf, dass es doch so funktionieren muss und dass es doch so richtig ist. Und auf der anderen Seite etablierte demokratische Parteien werden dann von so Leuten wie der AfD überholt. Mit einem hässlichen lauten Populismus, weil natürlich auch die Bevölkerung irgendwie vielleicht auf der Suche ist nach einer neuen Ansprache

oder nach einer neuen Emotionalität oder vielleicht auch einer neuen Hoffnung. Aber nein. Die SPD beispielsweise beharrt genau auf der Form, so zu bleiben, wie sie ist. Und ich glaube, die Parteien sind da sehr unflexibel darin, wirklich mal radikal neue Ideen auszuprobieren. Und das haben sie aber bitter nötig, wenn sie in nächster Zeit bestehen wollen.

00:20:18

Raul:

Vor allem, wie sie manchmal, sagen wir mal sich schwer damit tun, sich von Fehlentscheidungen der Vergangenheit zu distanzieren. Also nehmen wir mal Hartz IV, beispielsweise das die SPD da große Probleme hat, sich ja auch neu zu erfinden in dem Bereich.

00:20:35

Cesy:

Und es ist ja auch so eine Art wie spricht man miteinander in der in der Politik. Und ich hatte in der Corona-Pandemie teilweise von den Grünen auch wahrgenommen, was ja vielleicht bei uns auch im Sozialbereich eher Konsens ist, das heißt, dass man Fehler eingesteht oder zu seinen Fehlern auch steht. Und ich hab das als etwas sehr Positives in der Kommunikation wahrgenommen, wie so ein neuer Ton und Anschlag, der vielleicht auch eher zeitgemäßer ist von den Grünen. Und gleichzeitig hatte ich dann Gespräche, dass eben der Tenor war, die nehmen ihre Aufgabe - als Oppositionspartei nämlich - in dieser Kritik und auch in dem Herausfordernden und in dem kritischen Herausfordern, nicht wahr.

Und das fand ich spannend und da bin ich noch nicht abschließend, zu einer Entscheidung dazu gekommen, weil ich finde es genauso richtig. Ja, natürlich ist die Opposition einfach dafür da, auch die regierenden Parteien in einer Vehemenz herauszufordern, damit sie eben nach neuen Lösungen auch suchen und damit sie auch ein Stück weit unter Druck gesetzt werden.

00:21:40

Raul:

In meinem Kopf kommen gerade noch tausend Fragen hinzu, weil also die Beobachtung, die ich mache, durch das Internet vor allem beschleunigt, also eine Art Empörungskultur. Sei es, wenn wir auf Twitter irgendwie was schreiben, dann ist es oft sowas, entweder dafür oder dagegen. Und dieses Dazwischen zu differenzieren ist ja in Form von Kommentarspalten oder Tweets kaum noch möglich. Und es gibt sehr wenige Politikerinnen. Und ich finde, egal in welcher Partei das ist. Aber ich würde dir zustimmen, dass bei den Grünen das wahrscheinlich besser gelebt wird als in der CDU. Aber auch in der CDU habe ich Politiker*innen kennengelernt, auch in persönlichen Gesprächen, wo sie dann erzählt haben, dass sie Dinge verstanden haben.

Also ich hatte mal ein Gespräch mit Ursula von der Leyen. Ich bin echt weit entfernt von der CDU, ja, politisch. Aber die hat z.B. mal erzählt, dass sie erst im Amt als Arbeitsministerin die Dringlichkeit einer Frauenquote begriffen hat. Davor war sie dagegen. Und diese Erkenntnis, das ist auch etwas, was viel zu wenig auch gezeigt wird. Das fand ich unglaublich. Als Abbild berührt von einer Person, die ich eigentlich politisch überhaupt nicht unterstützen würde.

00:23:03

Cesy:

Aber da finde ich, sagst Du, was sehr, sehr wichtiges, weil Politik muss ja für die Menschen funktionieren, für die Bevölkerung. Und ich glaube das, was Du gerade sagst, nämlich dieses Menschliche, diese Erkenntnisse, das ist ja auch eine Art von Storytelling, eine Geschichte zu erzählen, über die Menschen, die dieses Land auch regieren. Über ja im klassischen Sinne natürlich, deren Heldenreise vielleicht auch zu erzählen, deren Scheitern, so das ist vielleicht was fehlt. Also die Art und Weise, wie kommuniziere ich auf einer anderen Art mit meiner Bevölkerung und wie kann ich dafür Sorge tragen, dass auf eine Art und Weise kommuniziert wird, dass man vielleicht diese Zwischentöne auch bedienen kann. Aber ich glaube tatsächlich, dass es, was Du auch gesagt hast, Twitter als bestes

Beispiel dieses extreme Schwarz-Weiß-Denken. Diese Gefahr von Shitstorms und so, dass das auf jeden Fall eine Schwierigkeit ist, menschlich zu bleiben.

00:24:08

Politische Talkshow: Wer hat am lautesten recht?

Raul:

Also ich würde sagen, dass so eine Sandra Maischberger-Runde auch nichts anderes ist als eine Twitter Runde, weil da wird ja auch gar kein Erkenntnismoment kreiert, sondern es geht darum, wer am lautesten recht hat.

00:24:22

Cesy:

Und es ist vor allem auch noch nicht einmal innovativer Journalismus, also weil innovativ wäre irgendetwas ja, wo man die Leute woanders auch erwischen kann, wo auch eine Spontaneität zugelassen wird. Ich weiß nicht, inwiefern das noch funktioniert und wer sich das tatsächlich anguckt, außer eben auch wieder nur eine ganz bestimmte Blase von vielleicht sowieso schon Politik interessierten Menschen.

00:24:48

Helden

Raul:

Du hast gerade das Wort Heldenreise gebraucht. Ich habe mich mit dem Thema natürlich auch schon länger auseinandergesetzt, weil der Verein, den ich gegründet habe, der nennt sich ja Sozialheld*innen und Du hast auch vorhin Greenpeace erwähnt, die Aktivismus machen und so. Ich hab mich da super wiedergefunden, weil als wir die Sozialheld*innen gegründet haben, da war das Motiv, dass wir gesagt haben, wir wollen eine Organisation gründen, die sich für das Soziale einsetzt mit der gleichen Radikalität wie Greenpeace. Das war vor 20 Jahren und wir wussten aber auch da war ich Mitte zwanzig. Amnesty International, die großartige Arbeit machen und so. Da sind wir selber als junge Menschen nicht bereit gewesen, uns da zu engagieren und haben einfach vor unserer eigenen Haustür geschaut, was könnte man tun. Und haben dann uns mit dem Begriff des Helden auseinandergesetzt und sind dabei auf Professor Philip Zimbardo gestoßen. Ich weiß nicht, ob der Dir was sagt.

00:25:51

Cesy: Nein, gar nicht.

00:25:52

Helden psychologisch erklärt

Raul:

Der ist Psychologie-Guru und hat eines der großen Standardwerke der Psychologie geschrieben den „Großen Zimbardo“. So heißt das Buch. Und der ist bekannt geworden in den 70er Jahren, das inzwischen auch wieder umstritten ist. Aber damals war das das Ding. Er ist bekannt geworden durch das sogenannte Gefängnis-Experiment. Das hast Du vielleicht schon mal gehört.

00:26:15

Cesy:

Ja, das hab ich gehört. So ein Sozial-Experiment, wo Menschen dazu ja eigentlich da reingeritten wurden, die hässlichste Seite ihrer selbst ist zu zeigen.

00:26:25

Raul:

Und er nennt es die Banalität des Bösen, die in jedem von uns stecken kann oder in jedem von uns steckt, wenn sie nur getriggert wird. Und er stellt dann irgendwann in den 90er Jahren aber die Frage, ob es nicht auch eine Banalität des Guten geben kann. Und hat dann ein Projekt gegründet. Das nennt sich das „Hero Imagination Program“, wo er jungen Menschen Heldentum beibringen möchte. Also eigentlich eine ganz witzige Idee. Und der hat dann ganz viel geforscht zum Thema Helden und er unterscheidet dazwischen zwei bis drei Kategorien. Und zwar einmal die sogenannten bezahlten Helden. Also das sind dann Feuerwehrmänner und -Frauen, Krankenschwestern und Pfleger und vielleicht auch Soldat*innen. Also das kommt aus den USA. In Deutschland sind Soldat*innen ja zum Glück keine Helden oder nicht so einfach zumindest. Dann die andere Gruppe, die er dann aufmacht, sind die sogenannten Alltagshelden, also Menschen, die aus der Masse kommen, völlig geistesgegenwärtig jemandem das Leben retten und dann wieder in der Masse verschwinden. Und diese Menschen hat er interviewt. Also so Alltagshelden. Und er hat dann jedes Mal, wenn er die Leute gefragt hat „Warum hast Du das getan? Warum hast Du jemanden von einer herein fahrenden U-Bahn gerettet“ oder so, niemand hat dich gezwungen. Es wäre okay gewesen, wenn Du es nicht getan hättest. Und dann sagten alle, sie hielten es in dem Moment für das Richtige. Und er hat dann daraus eine These formuliert, nämlich dass Held*innen der Versuchung widerstehen, ihre eigene Tatenlosigkeit zu rechtfertigen. Also Heldinnen sind Menschen, die sagen „Das kann so nicht bleiben, ich muss was ändern“ und nicht Menschen, die sagen, das sollen andere machen. Und er sagt, dass international über alle Länder und Kulturen hinweg ungefähr 10% der Gesellschaft, diese Heldinnen sein können. Diese sind aber nicht 10%, die immer die gleichen sind, sondern 10%, die anwesend sind, weil es auch Gruppendynamiken gibt. Das heißt, die Wahrscheinlichkeit, dass Dir jemand hilft, ist dann am höchsten, wenn am wenigsten Menschen in deiner Nähe sind. Also wenn du auf der Einkaufsstraße bewusstlos auf dem Boden liegst, dauert es länger, dass Dir jemand hilft. Als wenn nur zwei Leute in der Nähe sind.

00:28:54

Cesy:

Das ist sehr spannend. Wirklich sehr spannend.

00:28:56

Raul:

Da hat er super viel geforscht zu dem Thema und er sagte, dass Helden an eine bessere Welt nach der Heldentat glauben. Und das ist das, was Du vorhin auch gesagt hast, dass es etwas gibt, das größer ist als die eigene Tat, für das man strebt zu kämpfen.

00:29:17

Alltags-Held*innen

Cesy:

Ich finde es sehr, sehr spannend, da hast Du mehrere Sachen angesprochen, die ich daran sehr spannend finde und die ich noch sprechen wollen würde. Das eine ist sozusagen, dass ich finde, dass in der unbezahlten Care-Arbeit Frauen für mich dann der klassische Inbegriff, und es ist in unserer Gesellschaft eben immer noch so eigentlich diese Alltags-Heldinnen alle sind, weil sie jeden Tag für keinerlei Bezahlung diejenigen sind, die ja die Angehörigen pflegen, die Kinder pflegen, da sind.

Also das ist sehr, sehr interessant und auch so ein Gebiet, mit dem ich mich sehr viel auseinandersetze, was es bedeutet, warum wir als Frauen immer noch auf unsere Renten verzichten, ja in Teilzeit gehen, für unsere Kinder da sind, was es gesellschaftlich bedeutet und wie da politisch auch unbedingt Druck gemacht werden kann, weil es kann nicht sein. Wir brauchen ja Beziehungen auf Augenhöhe. Wir brauchen ja freie Männer und Frauen, die sich voneinander trennen können oder in Liebe zusammenleben können. Aber solange es so ist, dass die allermeisten Frauen immer noch in diese Teilzeit-Sache rutschen, sobald sie Kinder kriegen und jetzt durch Corona nochmal mehr, ist es einfach fatal, weil einfach so ein Machtgefälle besteht innerhalb der Beziehung. Und ja, trenn Dich mal,

wenn Du kein Geld hast mit Deinen zwei Kindern beispielsweise. Und das ist aber so alltäglich und deswegen finde ich es auch schön, von diesen alltäglichen Held*innen zu sprechen, um in dem Sinne diejenigen, die bereit sind, etwas zu geben.

Das andere, was da mit anklang, fand ich sehr spannend. Ist man mutig? Ist es Mut, wenn man beispielsweise jemanden vor der herein fahrenden S-Bahn rettet? Oder im Dritten Reich, wenn man bereit war, jemanden in seinem Keller zu verstecken, auch wenn man wusste, die ganze Familie wird dadurch gefährdet? Ist der Antrieb dafür Mut oder ist der Antrieb dafür diese Überzeugung, diese Überzeugung, dass es etwas gibt, was größer ist als man selber? Das finde ich auch immer wieder spannend, weil auch ich mit dem Zentrum oder wir alle beim Zentrum eigentlich immer mit dieser Frage konfrontiert wurden: Wow Ihr seid so mutig! Und ich das aber ehrlich gesagt nicht richtig als Mut wahrgenommen habe, sondern eher dieses zweite so dieses ja irgendwie für Gerechtigkeit sich einzusetzen. Und ich finde es aber auch noch spannend, was Du gesagt hast so. Ich weiß nicht, ob du die Bewegung „Effektive Altruismus“ kennst.

00:31:52

Raul: Nur mal gelesen von. Aber jetzt nicht gut, nein.

00:31:55

Was ist die effektivere Form der Hilfe?

Cesy:

Ja, ich finde, ich finde diese Theorie einfach so spannend, weil es einfach darum geht, wie können wir helfen? Und wie können wir effektiv helfen? Was ist sinnvoller? 10€ im Jahr an eine Organisation zu spenden, die dafür sorgt, dass der CO₂-Gehalt so und so viel gedrückt wird? Oder auf Deinen Langstreckenflug zu verzichten. Und dann haben die das halt alles ausgerechnet und merken dieser kleine persönliche Hebel mit in Bioladen gehen oder den Langstreckenflug nicht zu machen ist längst nicht so effektiv wie an den richtigen Stellen Geld zu geben oder an den richtigen Stellen Druck zu machen. Und das finde ich sehr, sehr spannend. Und es geht da auch um dieses Thema des Gefühls, wann ist man Held und er spricht eben auch davon, aus dieser Organisation, dass Spenden für Malaria-Netze wahnsinnig effektiv ist. Also du kannst dadurch wirklich Menschenleben richtig viele Menschenleben retten. Und trotzdem ist das Gefühl, dass ich ein Held bin, ein viel größeres, wenn ich beispielsweise diejenige bin, die runter springt und die Person rettet vor der einfahrenden U-Bahn. Es ist ein viel besseres Gefühl, als diese 10€ im Monat zu geben für diese Kinder, die ich da vielleicht zu einer Vielzahl retten kann und Leben retten kann. Und das finde ich auch ein sehr, sehr spannendes Thema. Sich damit zu beschäftigen, weil es so wichtig ist, uns Menschen ein Gefühl zu geben dafür, dass das, was wir für die Gesellschaft tun, dass es einen Unterschied macht, wenn wir die Petition unterschreiben oder dass es ein Unterschied macht, wenn wir auf die Straße gehen oder dass es einen Unterschied macht, wenn wir diese 5€ spenden jeden Monat. Ich glaube, letztlich entscheidet dieses Gefühl auch darüber, ob ich dran bleibe, ob ich es wieder tue, ob ich vielleicht auch andere dafür begeistere, mitzumachen.

00:33:50

Raul:

Wobei ich mit diesem „Effective Altruism“. Also da müsste man sich nochmal genauer mit beschäftigen. Das klingt so ein bisschen nach dieser Skalierungsidee, die den Sozialunternehmer immer angeraten wird. Also gerade im Ashoka Netzwerk, indem ich bin, da war sehr lange irgendwie cool, wenn Du deine Idee sehr schnell sehr groß machst und wenn alles so unternehmerisch gedacht wird. Und ich hab dann für meine Arbeit einfach gemerkt, dass wenn Du zu schnell zu groß wirst, dann wirst Du auch zu banal. Und manchmal hat es auch einen sehr großen Effekt einer Person, das Leben zu verbessern, als hundert Menschen nur ein bisschen.

00:34:32

Cesy:

Da bin ich ganz Deiner Meinung. Auf jeden Fall. Also das ist sozusagen auch ein bisschen das Gefühl, was ich jetzt mit dem radikalen Töchtern habe, im Gegensatz zum Zentrum für politische Schönheit. Mit dem Zentrum für politische Schönheit haben wir manchmal so hunderttausende Menschen erreicht, auf der ganzen Welt, haben darüber gesprochen, über das Mahnmal, das wir Höcke vor das Haus gesetzt haben beispielsweise. Und dann stehe ich vor einer Klasse in Gera und merke, da springen letztlich zwei Jugendliche nur darauf an, wo die wirklich merken, wo du merkst „Wow, die haben Feuer gefangen“. Die werden weitermachen. Und trotzdem ist das halt so eine wertvolle Arbeit. Also ich geb Dir da hundertprozentig recht. Ich glaub, ich bin einfach nur so, ich bin eine Samplerin. Ich komme ja auch aus dem Hip-Hop und ich liebe es einfach, mir aus sehr vielen Sachen das raus zunehmen, was für mich passt und das, was ich gerade beschrieben habe am Effective Altruism, was ich halt daran geil finde. Also mal zu überlegen, dieses Gefühl, das ich habe, wenn ich spende oder wie kann ich Menschen dazu kriegen, dran zu bleiben mit einer Idee und dann zu merken, krass, es liegt so am Gefühl. Also es fühlt sich einfach nicht so gut an, 5€ zu spenden oder die eingezogen zu kriegen vom Konto. Es fühlt sich viel geiler an, derjenige zu sein, der ein Kind aus einem brennenden Haus rettet. Und da dann mal genauer hinzugucken und zu sagen, ok, wie kann ich dieses brennende-Haus-Gefühl als Organisation auf mich übertragen, dass die Menschen Lust haben mir zu spenden? So, ich nehme mir da glaub ich einfach so die Sachen raus, die ich für mich am spannendsten finde. Und, ja, kuck wie, ja wie sie für mich passen oder für uns als Organisation.

00:36:18

Wie wird man eine radikale Tochter?

Raul:

Jetzt mal ganz konkret: Wie wird man eine radikale Tochter?

00:36:23

Cesy:

Also man kann sich bei uns anmelden unter „Join“. Wir sind dabei, unsere Community aufzubauen. Und dann wollen wir in Berlin regelmäßig Zusammentreffen organisieren. Man kann sich bei uns ausbilden lassen, als Mentorin, um dann wiederum selber in, ja in den Orten, wo man selber wirkt, die Ideen der radikalen Töchter weiterzugeben und dort selber die Community um sich drum rum zu führen, mit ihnen gemeinsam Ideen zu entwickeln.

Also einfach erst einmal melden!

00:36:58

Raul:

Und was genau ist letztendlich an dem, was ihr tut das Radikale?

00:37:02

Cazy:

Wir verstehen den Namen radikale Töchter als Aufforderung an sich. Wenn wir wirklich etwas verändern wollen, dann brauchen wir von Grund auf einen anderen Ansatz. Und das meinen wir mit radikal. Wir sind in der politischen Bildung unterwegs und wir glauben, dass wir anfangen müssen, wenn wir von politischer Bildung sprechen. Dass wir nicht aufhören, dabei Menschen zu zeigen, dass es wichtig ist, wählen zu gehen oder wie unser Parteiensystem funktioniert. Sondern dass es wirklich darum geht, dass Politik was mit jeder Einzelnen zu tun hat und dass dieser Ansatz, dass wir junge Menschen zum Handeln und Mitmachen bewegen müssen. Und das müssen wir in einer Art und Weise, in einer radikalen Art und Weise, weil wir ansonsten meiner Meinung nach ein Problem kriegen werden.

Also die Idee davon, dass die Demokratie jetzt fertig ist. Also das ist ein völlig falscher Ansatz. Sie muss gemacht und gelebt werden von uns allen. Und da brauchen auch Jugendliche teilweise wirklich manchmal einen radikalen Schubser.

00:38:09

Einfluss durch Aktivismus ist nicht immer messbar

Raul:

Du hast vorhin gesagt, dass der künstlerische Aktivismus, den Ihr macht, nicht zwangsläufig ein aktivistischer ist, der letztendlich eine Veränderung herbeiführen möchte. Direkt eine konkrete. Ist das ein Widerspruch? Oder kann das auch Hand in Hand gehen?

00:38:30

Cesy:

Ich glaube, das ist der Punkt, den Du vorhin angesprochen hast mit Ashoka. Und was ich mit meiner bescheidenen Einsicht in Sozialunternehmertum habe, ist, dass man glaubt, dass alles genau messbar sein muss. Aber ich glaube, wir alle kennen das, dass manchmal ein Buch oder ein Gedicht oder ein Film unser Leben verändert hat oder ein Vorbild. Und wir können nicht genau messen, was genau in diesem Buch oder so uns verändert hat. Wir könnten anfangen, das zu analysieren und zu evaluieren, was wir als Töchter versuchen zu machen. Aber ich glaube, dass da so 'ne Kraft drin liegen kann in künstlerischem Aktivismus, in einer ganzen Umdenke, das darüber hinausgeht, eben diesen kurzfristigen Change, also diese Unterschrift oder das Erreichen dieser und jener Summe, dass das das um Weiten übersteigt, weil es einfach eine Veränderung im grundsätzlichen Mindset kreieren kann. Also wenn wir es schaffen können, als radikale Töchter jungen Menschen das Gefühl zu geben, dass sie überhaupt handeln können, also wenn sie sagen: Krass, durch Euch habe ich das Gefühl, dass ich es überhaupt wert bin, dass ich überhaupt diesen ersten Schritt gehen kann, dass das, woran ich glaube, dass das wichtig ist und dass es sich lohnt, diesen ersten Schritt zu gehen. Dann wäre das der absolute Wahnsinn. Und dann ist das erstmal nicht messbar, weil dieser erste Schritt wird vielleicht ein ganz kleiner sein. Es wird vielleicht ein Schritt sein, wo jemand sich traut, seiner besten Freundin zu sagen „Bis hierhin und nicht weiter“. Und jetzt gehe ich meinen eigenen Weg. Und das ist so ein Empowerment und Erwachsens-Prozess, der vielleicht bei einem selber und intern anfängt, aber der unglaublich wichtig ist. Und ich glaube, wir tun uns damit keinen Gefallen, wenn wir alles, alles, alles ganz genau innerhalb der nächsten ein, zwei Jahre messen wollen.

00:40:29

Politik allein reicht für Demokratie nicht aus

Raul:

Glaubst Du überhaupt noch an politische Lösungen auf dem klassischen herkömmlichen Weg, also durch das Wählen einer bestimmten Partei? Ändert sich die Lage im Land? Oder glaubst Du, es braucht wirklich radikalere Ideen und Proteste außerhalb der Parlamente?

00:40:46

Cesy:

Also ich glaube, es ist unfassbar wichtig, in Zeiten von Extremisten wie der AfD wählen zu gehen. Also alleine dadurch setzt man schon Zeichen, dass man einer demokratischen Partei sein Kreuz gibt. Das ist ganz ganz wichtig und damit macht man ja „you make a change“. Durch das Wählen-gehen auf jeden Fall. Aber das alleine reicht nicht aus. Also das alleine dann zu sagen: Wow, ich hab meinen Dienst getan an der Demokratie. Ich war sonntags wählen, das reicht nicht.

Also ich denke, das ist wichtig, sich in ehrenamtlichen Positionen einzusetzen. Es ist wichtig, sich in seiner Schule zu engagieren, auf die Straße zu gehen, sich zu interessieren, auch zu lesen, zu recherchieren, sich weiterzubilden, auch eine Meinungsbildung zu betreiben, ne Standpunktbildung zu betreiben für sich selber ist essentiell wichtig. Und ich glaube, das gehört zur Demokratie dazu.

00:41:44

Raul:

Ein Beispiel, das ich immer mit meinen Gesprächspartnerinnen bringe, ist die Begegnung von Luisa Neubauer mit Friedrich Merz bei Markus Lanz. Und da fragte irgendwann also sinngemäß Markus Lanz Friedrich Merz, wie er das denn findet, dass Luisa Neubauer so viel erreicht und bewegt hat, und diese Bewegung in Deutschland auch repräsentiert und mit anführt. Und dann sagte er irgendwie, also Friedrich Merz so süffisant chauvinistisch: Ja, er findet das ganz toll. Leicht Kopf tätschelt. Sie solle doch in die Politik gehen und sich engagieren. Das sagt man mir auch manchmal: Warum gehst Du nicht in eine Partei? Warum wirst Du dort nicht Mitglied? Und ich hab die Befürchtung, dass man dann eher wie die Politik wird, als dass die Politik sich ändert und es einfach so eine Umarmungs-Strategie ist, um seine Gegner*innen, die unangenehm werden können, loszuwerden. Wie gehst du mit solchen Leuten um, die wie Christian Lindner, die sagen: Die Arbeit muss man den Profis überlassen? Oder Friedrich Merz sagen: Ja, tretet doch in Parteien ein und ändert von innen.

00:42:56

Cesy:

Ich finde das sehr süße Aussagen. Ich glaube einfach, dass wir alles brauchen. Also wer wäre die Politik ohne eine starke bürgerschaftliche Opposition? Wer wären wiederum wir Bürger*innen ohne Politiker*innen? Ich glaube einfach, dass das dieses Entweder/Oder-Denken, das wurde ich auch so oft gefragt beim Zentrum. Ja, kann es denn der Weg sein, so provokativ da vorne ranzugehen? Macht das denn wirklich einen Unterschied, wenn ich den Höcke provoziere? Mach ich dann nicht eher noch Gräben auf? Und dann sage ich, diese Gräben, die zeigen wir einfach nur auf, die sind schon lange da. Und natürlich brauchen wir dann auch noch die Initiativen, die dann wieder mit diesen Menschen reden oder wie „Exit Deutschland“, die sie wieder reinbringen. Diese Entweder/Oder-Denken, das finde ich extrem schädlich. Es gibt in fast allen Parteien irgendwie progressive Politiker*innen, die ich nicht missen wollen würde. Und trotzdem würde ich beispielsweise in der Politik niemals glücklich werden. Also genau aus dem Grund, was Du auch sagst. Ich glaube, dass ich da untergehen würde in diesem System. Und aber auch wenn man mich als Mensch kennt. Ich habe nie gut in Systemen funktioniert. Ich habe auch nicht im Theater System oder im Film System gut funktioniert. Ich mag diese Positionen der Opposition des Bälle-zuspielens, des Herausforderns. Das ist einfach unglaublich wichtig, dass es diese Menschen gibt, damit man sich entwickelt.

00:44:36

Konformität im Forum Davos

Raul:

Das deckt sich ein bisschen mit dem Gespräch, das ich hatte mit Marcus Vetter. Der ist Filmemacher und er hat die ARD-Doku unter anderem gemacht über die Davos Wirtschaftskonferenz. Die gibt's in ARD-Mediathek und nennt sich „das Forum“. Und der hat dann unter anderem mit Klaus Schwab, dem Gründer darüber geredet. Und er hat mir eine Erkenntnis erzählt, die ich wirklich erschreckend fand, nämlich dass die Ursprungsidee dieses Forums war es, die Elite der Welt an einen Ort zu holen, um die Probleme der Welt zu lösen. Und er trifft dann diese Menschen und stellt fest, dass alle Menschen in diesen Institutionen inzwischen so aalglatt geworden sind, aus Angst vor Fehlern, aus Angst vor Shitstorms. Alles hat ein Protokoll und alles ist irgendwie sehr, sehr politisch korrekt. Dass dann auch jeder auch Angst hat, innerhalb der UN, der UNO, auch von Staatssekretär*innen usw. einen Fehler zu machen und die Karriere aufs Spiel zu setzen. Und dadurch entsteht eine Konformität, die nicht mehr groß in der Lage ist, radikal zu denken. Und er hat die These aufgestellt, ob wirkliche Veränderung, gesellschaftliche Veränderung aus der Mitte einer Gesellschaft überhaupt kommen kann oder ob sie von den Rändern kommen muss. Also wie wäre es, wenn man die Ärmsten der Armen nach Davos holt? Wie wäre es, wenn man die Unterprivilegierten nach Davos holt und sie gemeinsam Programme und Konzepte entwickeln lässt anstatt die Eliten?

00:46:16

Experten brauchen Mittel

Cesy:

Ja also ich finde, Du hast was sehr sehr spannendes gesagt, was für mich immer der Inbegriff war von politischer Schönheit. Das war eben genau das, den Mut zu haben, im Zweifel gegen seine Partei, im Zweifel gegen einen Shitstorm, im Zweifel gegen alle anderen den Mut zu haben, politisch schön zu handeln, also das Richtige zu tun. Und ich glaube, dass es das ist, was in diesen Videos, wie Du sagst, halt überhaupt nicht mehr gegeben ist. Also das ist z.B. auch ein Held oder eine Heldin, die dann das bereit ist zu tun oder unliebsam dagegen zu entscheiden. Ich bin trotzdem eine große Verfechterin von Expert*innen. Ich glaube, es gibt, wenn wir immer sagen, die Probleme der Welt sind so groß, dann denke ich, es gibt so, wenn man sich einmal damit beschäftigt. Es gibt zu fast allen Themen Expert*innen. Die Frage ist, haben sie das Geld und die Mittel, um sich auch durchzusetzen? Also es gibt so geniale Ideen, wie man Armut bekämpfen kann. Es gibt geniale Menschen, ja, die sich mit dem Klimawandel auseinandersetzen und wüssten, ok wie müssten wir die Schritte gehen?

Ich glaube nicht, dass man einfach irgendwelche Leute zusammen holen kann, um gemeinsam etwas zu beschließen und damit die Probleme der Welt zu lösen. Ich glaube, dass es immer Expertise braucht, also auch in all meiner Arbeit. Und da bin ich eine krasse Verfechterin dafür. Man muss lesen und recherchieren. Man kann nicht blind aktivistisch unterwegs sein. Das ist das Allerwichtigste. Ich muss mich richtig tief in die Thematik reinarbeiten. Ich muss alles an Positionen mit bedenken. Ich muss einfach Expertin sein und dann kann ich mich äußern dazu. Und deswegen glaube ich, die Probleme der Welt lassen sich lösen. Aber wir brauchen Expert*innen, aber natürlich keine eiteln Gockel, sondern Expert*innen, die ja gemeinsam und dass wär eher die Frage: Was für ein Setting ist es da in Davos? Sondern man braucht ja eher Menschen, die gemeinsam für ein gemeinsames Ziel sich einsetzen und sagen, okay, das ist das Ziel, auf das wir uns einigen. Und da, darauf wollen wir hin arbeiten. Und es geht nicht darum, dass ich gewinne oder recht habe, sondern wie kann ich meine Expertise einbringen, dass sie uns allen am allerbesten nutzt?

00:48:44

Aktivismus aus eigener Betroffenheit – Betroffenheit als Motor

Raul:

Aber wie wichtig ist denn zum Beispiel die eigene Betroffenheit? Weil ich z.B. als Mensch mit Behinderung wahrscheinlich deswegen mich für die Rechte von behinderten Menschen einsetze. Glaubst Du, es ist förderlich oder eher hinderlich, selber betroffen zu sein, wenn man aktivistisch agiert?

00:49:04

Cesy:

Ich glaube, es ist förderlich, weil man hat eine ganz andere Emotionalität dahinter. Wenn ich sage, ich bin feministisch. Und was ich vorhin ja schon erwähnt habe, es regt mich auf, dass es diesen Gender Pay Gap gibt, dass es keine Möglichkeit gibt für Frauen, nicht Teilzeit zu arbeiten. Wenn sie sich auch noch für ihre Familie interessieren, dann ist das so ein sehr persönlicher Hintergrund und es hilft mir durchzuhalten. Und ich wette mit Dir, bei Dir ist es ähnlich. Aber die Betroffenheit ist das eine und das andere ist natürlich, also man ist über die Betroffenheit ja auch schon Experte. Und trotzdem hilft das ja, liest Du wahrscheinlich wahnsinnig viel und hast wahrscheinlich alles eingesogen, was es dazu gibt. Andere Standpunkte dazu oder Deine Feinde sozusagen, die einfach irgendwelche irrsinnigen Gesetze durchboxen, darüber weißt Du ja Bescheid. Also Deine Argumente sind nicht Dein Gefühl, sondern Dein Gefühl ist Dein Motor, was Dich weiter am Laufen hält. Aber Deine Argumente und Dein Wissen sind eigentlich das was was Dir auch die Kraft gibt, dann die richtigen Entscheidungen zu treffen.

00:50:08

Raul:

Ja, manchmal hab ich dann auch das Gefühl, bin ich vielleicht emotional zu stark involviert und mir fehlt der Abstand und ich bin auch zuhause Aktivist und kann die Arbeit nicht so zurücklassen im Büro. Also das ist schon

auch, da gibt's dann schnell wieder Verbindung zu diesem Aktivist Burn out, wo wir vorhin drüber gesprochen haben.

00:50:29

Emotion und sachliche Distanz

Cesy:

Ja, ich glaube, das ist wahrscheinlich echt was, was man lernen muss. Also ja, das ist wirklich so spannend. Weil ich glaube, für mich ist Gerechtigkeit ein Riesenthema und ich merke dann immer wieder, dass ich in Situationen an diesen Punkt komm, dass es mir eigentlich um Gerechtigkeit geht. Das ist einfach so ein Wert und krasser Wert von mir. Und wenn ich das Gefühl habe, dass ist ungerecht, dass ich mich dann auch ja da verbrennen kann und ich glaube, da hilft es manchmal so, ja, ich denke dann manchmal drüber nach, dass ich mir dann den... Ich setz mir dann den professionellen Hut auf. Ja, im bildlichen Sinne gesprochen. Und dann kann mal kurz meine Gerechtigkeit liebende Feuer-Cesy in den Hintergrund treten. Und dann hab ich irgendwie meinen Business Hut aufgezogen und die kann dann irgendwie ein bisschen sachlicher die Sache angehen. Ich glaub, das hilft mir.

00:51:26

Zusammenfassend die Erfahrung im jahrelangen Aktivismus

Raul:

Diese beiden Cesys in Dir. Jetzt komme ich nämlich zu den letzten Fragen. Was für Erkenntnisse ziehst Du aus deinem jahrelangen Aktivismus? Was würdest Du als Fehler bezeichnen und was würdest Du als goldrichtig bezeichnen? Oder vielleicht anders gefragt, wenn jetzt jemand mit 15 Jahren vor Dir steht und sich fragt: Wie kann ich mich, wie soll ich mich engagieren? Welche Tipps würdest Du dieser Person geben? Basierend auf Deinen Erfahrungen und Learnings?

00:51:58

Cesy:

Ich würde ihr den Tipp geben mal erstmal rein zu horchen: Was ist es, was mich wirklich bewegt? Was ist so die Grundmotivation? Was ist das Thema, wo ich immer wieder merke ok, da will ich mich engagieren? Und wenn man das gefunden hat, dann weiß man schon mal das Thema. Dann als nächstes ganz, ganz wichtig ist: Was macht mir Spaß? Bin ich jemand, der eher vorne steht? Vor der Kamera? Schreibe ich gerne Texte? Unterstütze ich gerne andere, die vor der Kamera stehen oder bin ich kreativ? Mal ich Plakate? Also sich darüber bewusst zu werden, was ist das, was mir darin wirklich Spaß macht?

Und weil dieser Spaß ist, glaube ich essentiell, weil wenn ich Freude und Spaß hab, ja dann ist das einfach ein Geschenk, weil das hilft mir, durch diese Tiefs auch durchzukommen. Das hilft mir durchzuhalten. Dann würde ich sagen: Such Dir Gleichgesinnte in Deinem Thema, such Dir Menschen, mit denen Du Dich verbünden kannst, die eine ähnliche Haltung haben wie Du. Weil es ist einfach viel, viel leichter, das gemeinsam zu machen. Und dann würde ich wirklich noch mit auf den Weg gehen und da bin ich gerade erst dabei. Nimm Dich selber nicht zu ernst dabei. Es geht um die Sache und es geht nicht um Dich selber. Und ich glaube, das hilft in so vielen Punkten, weil man dann vor allem als Frau und Mädchen, wenn man politisch aktiv wird, wird man so häufig persönlich angegriffen. Z.B. „ach die Dicke da oder du Pickel-Mädchen oder dass du dich da äußerst oder Ja ja, hast nicht genug Sex gehabt“ oder solche Sachen. Also Frauen müssen sich da unfassbare Sachen anhören und aber zu merken, dass es auch wenn ganz schnell versucht wird, auf einer persönlichen Ebene einen Angriff zu starten, gegen Dich nochmal Dir zu vergewissern. Du machst das für die Sache, weil Du wirklich an was Größeres glaubst als Dich. Und das kann Dir dann auch helfen, einfach ja große verbündete Menschen anzuschreiben und nicht in dieses Ding zu verfallen: Ah, wer bin ich denn schon? Darf ich die denn überhaupt anschreiben und kann ich mich denn bei der überhaupt melden? Nein, es geht echt um etwas größeres als Dich. Und das hilft mir auch immer wieder.

00:54:13

Verabschiedung

Raul:

Wow, Cesy! Das war ein sehr, sehr schönes Gespräch mit Dir.

Cesy:

Ich habe mich auch sehr gefreut!

Raul:

Ich würd das voll gerne mal fortsetzen. Vielleicht einmal ohne Mikro und Kamera.

00:54:27

Cesy:

Sehr gerne.

00:54:28

Raul:

Es hat mich sehr, sehr, sehr gefreut. Es war ein super Schlusswort, weil dieses Motivieren und Spaß haben. Man braucht es, wie Du sagst, um auch durch die, sagen wir mal tiefen Phasen durch das Tal zu schreiten, weil man weiß, wofür man das tut.

00:54:45

Cesy:

Total. Vielleicht darf ich noch sagen: Wirklich, da sehe ich einfach so krass die Kraft in der Kunst, im Aktivistischen. Weil wir brauchen diesen humoristischen Ansatz. Wir dürfen den Humor bei der Sache nicht verlieren. Wir müssen dabei Spaß haben. Ansonsten können wir auch andere nicht für Politik begeistern. Ansonsten bleibt das bierernst und wir können nichts bewegen.

00:55:10

Raul:

Super! Vielen Dank! In den Shownotes werden wir auch natürlich auf die radikalen Töchter hinweisen.

00:55:17

Cesy:

Ja, vielen Dank, Raul! Hat mich auch sehr gefreut und ich hoffe, wir sehen uns mal ohne Mikro bald.

00:55:23

Raul: Sehr gerne! Da freu ich mich auch.